

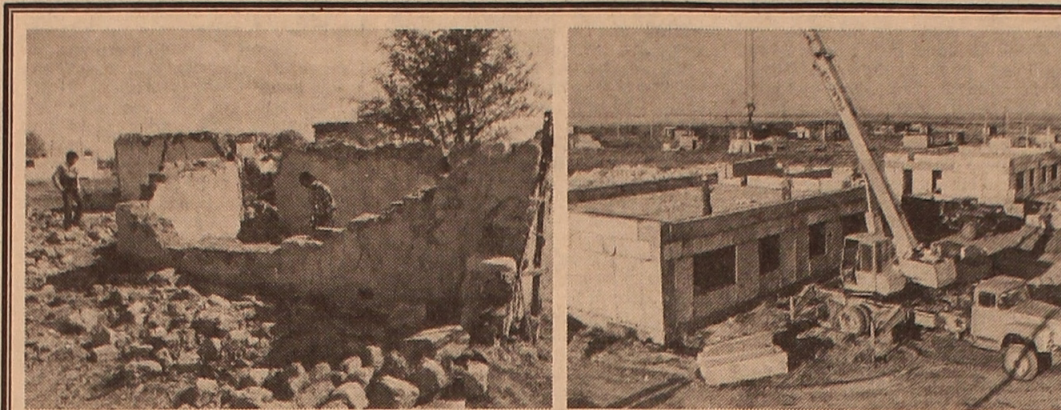
Freundschaft
Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf dem richtigen Weg

Der städtische Personentransport hat bekanntlich seine Spezifik: Die Fahrer treten ihre Arbeitsschicht am frühesten Morgen an oder kehren erst spät nach Mitternacht nach Hause.

einem Eigenheim wohnt und gewöhnlich arbeitet, bekommt 3 Tonnen Kohle. Drei Tage zum bezahlten Urlaub erhalten diejenigen, die länger als ein Jahr im Park arbeiten.

„Jede Busfahrerfamilie, die in



Hilfe in der Not

Elne Reihe von Erdstößen, die Ostkasachstan heimsuchten, betrafen auch die Rayons Kokpekty und Aksuat im Gebiet Semipalatinsk, die nur wenige Dutzend Kilometer von Salsan — dem Epizentrum des Erdbebens — entfernt liegen.

Wohnhäuser, Dutzende Verkaufsstellen, Krankenhäuser und Sanitätsstellen, Bibliotheken, Schulen, Kindergärten und Produktionsräume ruiniert und verletzt.



Fotos: KasTAG

Unsere Bilder:

An einem zerstörten Wohnhaus; es wurde beschlossen, im Ostteil des Dorfes Aksuat ein neues Wohngebiet zu bauen. Zu Hilfe kamen die Bauarbeiter der mobilen mechanisierten Baukolonnen Nr. 4 sowie des Trusts „Mjassomolstroj“ des Oblagropromstrol.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Als erste schloß die Getreidemahd auf der Fläche von 2 806 Hektar die erste Feldbaubrigade des Sowchos „Chersonski“, Rayon Ksyj-Tu, Gebiet Kokschetaw, ab.

Erfolgreich erfüllt haben ihre Planaufgabe im Getreidedrusch die Feldbauern des Rayons Dshambetjy, Gebiet Uralsk. Zu den vorgesehenen 112 309 Tonnen Getreide wurden 112 720 Tonnen zusätzlich geliefert.

Mit dem Bau einer neuen Molkerei hat man in Tschu, Gebiet Dshambul, begonnen.

Auf einer Fläche von 1 109 500 Hektar wurden laut Angaben des Dispatcherdienstes die Getreidekulturen im Gebiet Kustanal gemäht und auf 680 000 Hektar frohen. Der Ernteertrag betrug 14,6 Dezitonnen je Hektar.

Zuckermelonen für Nordbewohner
Die ersten Partien saftiger Zuckermelonen hat die Kooperativvereinigung „Terensekskoje“, Gebiet Ksyj-Orda, den Verbrauchern in Leningrad, Pensa, Tscheljabinsk und anderen Städten des Landes dieser Tage abgefertigt.

„Der Herbst ist im Rayon erntereicher“, sagt S. Tansinabajew, Leiter der Kooperative für den Anbau von Melonenkulturen. „Die Zuckermelonen sind ganz ausgezeichnet geraten.“

Wie kann man die „Freundschaft“ abonnieren?
Liebe Redaktion! Wie ist das zu verstehen? Erscheint die „Freundschaft“ wohl nicht mehr? Ich wollte diese mir lieb gewordene Zeitung rechtzeitig für das nächste Jahr bestellen, ging auf unser Postamt, konnte sie jedoch in der mir gegebenen Liste nicht finden.

folglich werde sie auch nicht herausgegeben. Ob das der Wahrheit entspricht, oder ist das wieder ein Trick der deutschfeindlichen Kräfte in unserem Land? Wie lange kann man noch solche Erniedrigungen ertragen? Ich bin empört! Die einzige Tageszeitung der Sowjetdeutschen darf nicht geschlossen werden!

Und doch glaube ich, daß es ein Mißverständnis ist und die „Freundschaft“, die wir alle sehr lieben, noch viele Jahre lang bestehen und die Leser durch interessante Publikationen erfreuen wird. Bitte, beruhigen Sie uns, und erklären Sie, wie die „Freundschaft“ zu bestellen ist.

Wenn die Arbeit Spaß macht
Auf der Schweinefarm des Frunse-Kolchos, Rayon Tschkalowo, arbeitet nur eine Frau — Ralsisa Ottowna Monastyrskaja. Zu Beginn des Jahres hat sie 600 statt der 500 geplanten Ferkel für die Mast übernommen.

Werte Redaktion! Heute hat man mir die Abbonierung der „Freundschaft“ auf unser Postamt verweigert. Solche Zeitung gebe es nicht im Unionskatalog, und

Jewgeni KUČHTA
Gebiet Kokschetaw

Trotz Wetterunbilden

Die Erntearbeiten haben im Gebiet Aktjubinsk ihren Höhepunkt bereits erreicht. Den zügigen Verlauf bei Mahd und Drusch stören des öfteren die Niederschläge.

Trotz der Wetterunbilden haben schon einige Agrarbetriebe ihren Staatsauftrag bei Getreideverkauf schon erfüllt. Im Rayon Alga haben zum Beispiel die Getreidebauern des Narimanow-Sowchos als erste ihre Planaufgaben bei Getreidelieferungen erfüllt.

Alexander SCHMIDT

Sitzung des Präsidialrats

Am vergangenen Sonnabend, den 8. August, fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kasachischen SSR N. A. Nasarabajew eine erweiterte Sitzung des Präsidialrates der Republik unter Teilnahme der Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung, der Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane, der Massenmedien, der Vertreter der wissenschaftlichen Intelligenz und der Arbeitskollektive Alma-Atas statt.

Erörtert wurde der Entwurf des Vertrags über die Gründung der Wirtschaftsunion der souveränen Republiken und über die Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Volkswirtschaft, der von der Arbeitsgruppe des Präsidialrats der UdSSR auf der Grundlage der Vorschläge aller Unionsrepubliken vorbereitet worden war.

Appell des Präsidenten der UdSSR

Der Präsident der UdSSR M. S. Gorbatschow hat in einem Telegramm „Über die Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung“ die Präsidenten und die Vorsitzenden der Obersten Sowjets der Unions- und der Autonomen Republiken, die Vorsitzenden der Sowjets der Volksdeputierten der Gebiete, Regionen und Bezirke und die Vorsitzenden der Exekutivkomitees der Sowjets der Volksdeputierten aufgefordert, „entschieden den Rechtsnihilismus in der Gesellschaft zu überwinden, der die Zersetzung des gesamten Systems der gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Gewalt zur Folge haben kann“.

Der Prozeß der Perestrojka „geht schwierig vor sich, ist widersprüchlich, droht mit realen Gefahren und stößt auf Widerstand bestimmter Kräfte“, heißt es in dem Telegramm weiter. „Der Charakter der sozialökonomischen Wende und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten verlangen, daß die Behörden aller Ebenen entschlossen vorgehen und dabei von ihren

ausgehen jetzt kosten werden. Ähnlich erging es auch uns in der „Freundschaft“.

(KasTAG)

Wie kann man die „Freundschaft“ abonnieren?

Die Indexnummer der „Freundschaft“ nach diesem Katalog ist jetzt 654143. Der Bezugspreis für das Jahr — 12,50 Rubel. Wir hoffen, daß dieser Preis für Sie nicht zu teuer sein wird, und Sie die „Freundschaft“ für das Jahr 1991 rechtzeitig bestellen!

(KasTAG)

Abonnieren Sie die „Freundschaft“
Eine Komplikation bleibt aber doch! Jetzt bitte sehr gut aufpassen: Die „Freundschaft“ wird es im Unionskatalog wirklich nicht geben (man hat dem Ministerium einfach keine Zeit gelassen, solch einen ausführlichen Katalog vorzubereiten). Unsere Zeitung ist jetzt nur im Katalog der Presseausgaben der Kasachischen SSR zu finden, der in alle Post- und „Sojuspetschat“-Abteilungen des ganzen Landes verschickt werden soll.

Die Indexnummer der „Freundschaft“ nach diesem Katalog ist jetzt 654143. Der Bezugspreis für das Jahr — 12,50 Rubel. Wir hoffen, daß dieser Preis für Sie nicht zu teuer sein wird, und Sie die „Freundschaft“ für das Jahr 1991 rechtzeitig bestellen!

(KasTAG)

Abonnieren Sie die „Freundschaft“
Eine Komplikation bleibt aber doch! Jetzt bitte sehr gut aufpassen: Die „Freundschaft“ wird es im Unionskatalog wirklich nicht geben (man hat dem Ministerium einfach keine Zeit gelassen, solch einen ausführlichen Katalog vorzubereiten). Unsere Zeitung ist jetzt nur im Katalog der Presseausgaben der Kasachischen SSR zu finden, der in alle Post- und „Sojuspetschat“-Abteilungen des ganzen Landes verschickt werden soll.

Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR eröffnet

Die 4. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR hat am Montag in Moskau ihre Arbeit begonnen. Der Parlamentschef Anatolij Lukjanow, der Bericht über den Entwurf ihrer Tagesordnung erstattete, forderte auf, „mit maximaler Genauigkeit die Stellung der höchsten Machtorgane des Landes bei der Lösung jener Aufgaben zu bestimmen, vor denen wir beim Fortschritt der wirtschaftlichen und politischen Reform stehen“.

Viele Deputierte, die bei der Erörterung der Tagesordnung das Wort ergriffen, nutzten die Tribüne vornehmlich für Erklärungen politischen Charakters wie beispielsweise der Sprecher der Gruppe der Sozialdemokraten Nikolaj Sasonow.

Der Oberbürgermeister Leningrads, Anatolij Sobtschak, erstattete im Grunde genommen einen Co-Bericht und schlug im Namen der interregionalen Deputiertengruppe einen Alternativentwurf der Tagesordnung vor.

Die Meinungen der Parlamentarier gingen in zwei überaus wichtigen Fragen auseinander — nach der Tagesordnung und nach einem Vertrauensvotum an die Regierung. Und wenn der Vorsitzende eines Parlamentskomitees Juri Kalmykow nur noch von der Unvermeidlichkeit einer „Reorganisierung der Regierung“ sprach, da davon die „Stimmungen und die Lage der Dinge in der Gesellschaft“ abhängen, so bestand Alla Jaroschinskaja — radikal geseinte Journalistin aus der Ukraine, darauf, dem Ministerrat der UdSSR, den sie eine Regierung des verlorenen Vertrauens nannte, Mißtrauen auszusprechen.

Der Wissenschaftler Alexander Shurawljow aus Moskau

schlug vor, die Tagesordnung auf drei Fragen zu beschränken: Einer Konzeption des Übergangs zu einer Marktwirtschaft, eines Unionsvertrages und einer Veränderung der Rolle und Funktionen der zentralen Organe im Lichte der von den Unionsrepubliken angenommenen Resolutionen über die Souveränität. „Wenn keine Einigung über die erste Frage — über die ökonomische Union — erzielt wird, so ist es zwecklos, die anderen zu erörtern“.

Belebtheit rief im Saal die Mitteilung des Deputierten Gennadij Burbulis, daß in der Fallschirmjägerschule Rjasan, die in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt wurde, eine Einsatzgruppe mit unbekannter Zweckbestimmung gebildet wurde. Er teilte auch mit, daß das Fallschirmjägerregiment sich zur Zeit auf Moskau zubewegt. Und in Rjasan landete ein Fallschirmjägerregiment aus Pskow. G. Burbulis stellte einen entsprechenden Antrag an den Verteidigungsminister.

Nach langen Diskussionen, bei denen der Entwurf der Tagesordnung des Präsidiums abgelehnt wurde, wurde beschlossen, am Dienstag die „Sofortmaßnahmen zur Stabilisierung der Volkswirtschaft des Landes und zur Umstellung auf regulierte Marktwirtschaft“ zu diskutieren und am selben Tag die Verfahrensweise des Obersten Sowjets unter Berücksichtigung der Vorschläge des Präsidiums und der interregionalen Gruppe abzustimmen.

Der Meinungsaustausch über die Lage in Transkaukasien mündete in eine scharfe Polemik zwischen Vertretern Armeniens und Aserbaidschans.

(TASS)

Subscription form for 'Freundschaft' newspaper, including fields for name, address, and subscription details.

Was uns bewegt

War etwa wirklich alles falsch in unserem Leben?

Da sitzen wir Achtzigjährigen zusammen, deren Leben noch vor der Oktoberrevolution begonnen hat...

Ein langes, schwieriges Leben liegt hinter uns. Da war die Revolution, der Bürgerkrieg, Hunger und Not...

wieder fehlt oft die objektive Beleuchtung, und fast alles wird in schwarzen Farben gemalt. Verfallen wir da nicht in das entgegengesetzte Extrem?

Jemeljantschenko verpaßte nie die Hundekälte auf der Straße. Das Karzerfensterchen war nicht verglast, und das Wasser veränderte sich auf dem Zementboden sofort zu Eis.

die solche Fabrikationen von „Verbrechen“ durchschaute. Sie überwand entschiedene alle Schranken, kam zu mir nach dem Gericht...

die Lagerhäftlinge förderten kalorienarme Kohle. Die Gruben deckte war so niedrig, daß sie auf den Knien mit Spitzhacken arbeiteten...

von sich herunter, damit der Diensthabe sie bis zum Morgen trockenete. Eine solche Kohle zu fördern, hatte keinen Sinn.



Dienst der guten Laune

Im Dienstleistungskombinat Ksyl-Tu wurde eine Abteilung für die Verarbeitung und Färbung von Schaffellen und die Fertigung von Pelzmänteln eröffnet.

Beitrag der Maschinenwerker

650 000 Bügeleisen im Werte von 5 Millionen Rubel — so lautet das Jahresprogramm des Uraler Maschinenwerks...

Technik funktioniert reibungslos

„52 „Niw“ traten in diesem Jahr in die Erntekampagne und genaue viele schlossen sie ab. Exakt organisiert waren die technischen Wartung...

Der Richter bemühte sich, den Prozeß auf den üblichen Weg zu bringen. Aber ich machte ihm einen Strich durch die Rechnung...

sten bringen können? Thyßen war ein Chemielehrer in einer Mittelschule. Dorzweller war Agronom.

Was hier in dieser Baracke, dessen eiserner Tür für die Nacht verschlossen worden war, etwas später vorging, kann man heute schwer vorstellen.

Schwedische Autos jetzt auf dem UdSSR-Markt

Nachdem bundesdeutsche und japanische Autofirmen Kraftfahrzeuge auf den UdSSR-Markt liefern, sind auch die Schweden mit ihren eleganten Erzeugnissen aktiv geworden.

PROВЕРЬТЕ ПРАВИЛЬНОСТЬ ОФОРМЛЕНИЯ АБОНЕМЕНТА!

На абонементе должен быть поставлен отпечаток кассовой машины. При оформлении подписки (переадресовки) без кассовой машины на абонементе проставляется отпечаток календарного штемпеля...

Meine Illusionen von Gericht und Rechtsprechung waren schon längst zusammengebrochen. Auch dieses Gericht war eine gehorsame Marionette des NKWD.

Schwere Arbeit, Kälte und Unterernährung brachten mich schnell herunter. Ich wurde in ein „Schwachenkommando“ überführt. So viele durch schwere Arbeit und ständiges Hungern entkräftete Distrophiker...

Im Frühjahr 1944 begannen wir ein neues Grabgebäude für die NKWD-Verwaltung zu errichten. Für das Fundament hoben wir Gruben aus. Schwere Felsen mußten herausgeholt werden...

Adolf PFEIFER (Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

PANORAMA

Überwiegend positives Echo auf Helsinki-Gipfel

USA-Präsident George Bush hat die gemeinsame amerikanisch-sowjetische Erklärung zur Golf-Krise als „herrlich und historisch“ gewürdigt.

Die Bundesregierung steht sich in ihrer Auffassung bestätigt, daß die Entschlüsse der Vereinten Nationen gegen Irak ohne jeden Abstrich verwirklicht werden müssen.

Der französische Präsidentensprecher Hubert Vedrine erklärte, die Übereinstimmung zwischen den Supermächten in der Golfkrise sei ein „überwältigendes Beispiel für den Zusammenhalt“.

Ein Sprecher von Premierministerin Margaret Thatcher sagte, die britische Regierung sei sehr zufrieden mit der klaren Unterstützung, die die Supermächte gemeinsam der Umsetzung der UNO-Resolutionen gewährt hätten.

Im Namen des Volkes, der Regierung und des Emir von Kuwait dankte Premierminister Sheikh Saad Al-Abdullah Al-Salem Al-Sabah der UdSSR und dem USA dafür, daß sie sich auf die Seite des Rechts und gegen den Aggressor gestellt haben.

Spanien begrüßte die erneute Rückzugsforderung der beiden Supermächte an Irak als Voraussetzung für eine friedliche Lösung des Golfkonflikts. Der Sprecher des Außenministeriums in Madrid unterstrich, daß beide Präsidenten auf der „Notwendigkeit bestanden, daß weiter auf eine politische, friedliche Lösung hingearbeitet werden muß“.

„Kölnische Rundschau“: „Wer mit spektakulären Patentrezepten zur Lösung der Golfkrise beim Gipfel von Helsinki gerechnet haben sollte, wird — gemessen an den konkreten Ergebnissen — nicht alle Erwartungen erfüllt sehen.“

„Münchener Merkur“: „Zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg stehen die Supermächte USA und Sowjetunion in einer Weltkrise Schulter an Schulter gegen einen Aggressor.“

„Frankfurter Rundschau“: „Der Gipfel war ein Erfolg für die Vereinten Nationen, denn sowohl Moskau als auch Washington sahen in ihrer Erklärung davon ab, direkte Initiativen anzukündigen oder Drohungen gegen Bagdad zu formulieren.“

Der japanische Ministerpräsident Toshiki Kifu hat den „uner-schütterlichen Zusammenhalt“ der UdSSR und der Vereinten Nationen in der Golfkrise begrüßt.

„Dem amerikanischen Präsidenten ist daran gelegen, Gorbatschow an seiner Seite zu wissen, wenn es ernst werden sollte.“

„Frankfurter Allgemeine Zeitung“: „Die amerikanische Außenministerin Margaret Thatcher sagte, die britische Regierung sei sehr zufrieden mit der klaren Unterstützung, die die Supermächte gemeinsam der Umsetzung der UNO-Resolutionen gewährt hätten.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Zum Helsinki Gipfeltreffen kommentiert die großbürgerliche Brüsseler Tageszeitung „De Standaard“: „Die Übereinstimmung in einer Region, die 40 Jah-

„Tribüne“: „Zweifelhafte verdient es alle Anerkennung, wenn sich Washington und Moskau in dieser schwer zu kalkulierenden Situation um eine gemeinsame Linie bemühen.“

„Financial Times“: „Beim Gipfeltreffen in Helsinki haben die Präsidenten Bush und Gorbatschow Einigkeit in der Absicht gezeigt, den Irak zur Aufgabe seiner illegal erworbenen Beute zu bewegen.“

„Le monde“: „Nach dem Bekenntnis der USA und der UdSSR zur strikten Einhaltung des Embargos gegen Irak zeigt die Zeitung „Le monde“ am Dienstag die Schwächen dieser Taktik auf.“

„Ya“: „Die Zeitung „Ya“ kommentiert: „Der Gipfel von Helsinki hat mehr oder minder das gebracht, was die Beobachter angezündet hatten.“

„De Standaard“: „Zum Helsinki Gipfeltreffen kommentiert die großbürgerliche Brüsseler Tageszeitung „De Standaard“: „Die Übereinstimmung in einer Region, die 40 Jah-

re lang für das indirekte Ausfechten von Ost-West-Gegensätzen benutzt wurde, symbolisiert das neue Denken in Washington und Moskau und stellt ein wichtiges Beispiel für das Klima nach Beendigung des kalten Krieges dar.“

„Figaro“: „Die konservative Zeitung „Le Figaro“ schreibt zum Gipfeltreffen: „Die beiden Großen haben offensichtlich zeigen wollen, daß sie sich die Rolle geteilt haben.“

„Boersen“: „Die dänische Wirtschaftszeitung „Boersen“ kommentiert am Dienstag die Haltung der EG zur Golfkrise.“

„Le monde“: „Nach dem Bekenntnis der USA und der UdSSR zur strikten Einhaltung des Embargos gegen Irak zeigt die Zeitung „Le monde“ am Dienstag die Schwächen dieser Taktik auf.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

Namibia ein halbes Jahr unabhängig

Obwohl sich die Territorien Namibias und Simbawes am östlichen Zipfel des Caprivistreifens berühren und beide Staaten damit eigentlich Nachbarn sind, führt der einzige Landweg von Windhuk nach Harare immer noch über Südafrika.

Wie Handels- und Industrieminister Ben Amathila gegenüber ADN mitteilte, sollen in den kommenden Jahren auch die Landverbindungen zu den Nachbarländern Botswana und Sambia und seit vorgangem Monat auch mit Simbabwe aufgenommen werden.

Die dänische Wirtschaftszeitung „Boersen“ kommentiert am Dienstag die Haltung der EG zur Golfkrise. Das Blatt schreibt: „Die Einigkeit vom Wochenende zwischen der Sowjetunion und den USA über ihre Haltung zum Irak könnte ersten Kommentaren zufolge durchaus zu einem historischen Augenblick werden.“

„Le monde“: „Nach dem Bekenntnis der USA und der UdSSR zur strikten Einhaltung des Embargos gegen Irak zeigt die Zeitung „Le monde“ am Dienstag die Schwächen dieser Taktik auf.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Zum Helsinki Gipfeltreffen kommentiert die großbürgerliche Brüsseler Tageszeitung „De Standaard“: „Die Übereinstimmung in einer Region, die 40 Jah-

(SADCC) gebilligt, der Namibia als zehntes Mitglied beigetreten ist. Wie der größte Teil der SADCC-Vorhaben müssen auch diese Projekte von ausländischen Banken und anderen Geldgebern finanziert werden.

Die finanzielle Grundlage namibischer Entwicklungsvorhaben sollen künftig neben dem bisher vorherrschenden Bergbau — vor allem Uran, Diamanten und seit kurzem auch Gold — die reichen Fischgründe vor der 1200 Kilometer langen Küste schaffen.

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Le monde“: „Nach dem Bekenntnis der USA und der UdSSR zur strikten Einhaltung des Embargos gegen Irak zeigt die Zeitung „Le monde“ am Dienstag die Schwächen dieser Taktik auf.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Zum Helsinki Gipfeltreffen kommentiert die großbürgerliche Brüsseler Tageszeitung „De Standaard“: „Die Übereinstimmung in einer Region, die 40 Jah-

Der SACU-Vertrag schützt die Industrie Südafrikas vor unerwünschter Konkurrenz aus den anderen Mitgliedstaaten.

Die finanzielle Grundlage namibischer Entwicklungsvorhaben sollen künftig neben dem bisher vorherrschenden Bergbau — vor allem Uran, Diamanten und seit kurzem auch Gold — die reichen Fischgründe vor der 1200 Kilometer langen Küste schaffen.



Der Agentur Associated Press zufolge haben sich in der Neutralzone zwischen dem Irak und Jordanien in den Flüchtlingslagern rund 40000 Menschen angesammelt, die aus dem Irak und Kuwait geflohen sind.

Durchbruch?

Die vier kambodschanischen Konfliktparteien haben sich bei ihren Friedensgesprächen in Jakarta auf die Bildung eines gemeinsamen Nationalrates geeinigt, berichtet Reuters.

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

Friedensgespräche geraten in Sackgasse

Die Friedensgespräche zwischen den salvadorianischen Konfliktparteien sind bereits seit Monaten in eine Sackgasse geraten, und es besteht auch wenig Hoffnung auf Resultate der fünften Verhandlungsrunde.

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

Die Friedensgespräche zwischen den salvadorianischen Konfliktparteien sind bereits seit Monaten in eine Sackgasse geraten, und es besteht auch wenig Hoffnung auf Resultate der fünften Verhandlungsrunde.

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Zum Helsinki Gipfeltreffen kommentiert die großbürgerliche Brüsseler Tageszeitung „De Standaard“: „Die Übereinstimmung in einer Region, die 40 Jah-

In wenigen Zeilen

MADRID, Nach zwei Explosionen ist in der spanischen Olfraffinerie von Tarragona ein Brand ausgebrochen.

MONROVIA, Der liberianische Präsident Samuel Doe ist getötet worden.

ATHEN, Millionen griechische Werktätige begannen Proteststreiks gegen ein von der Regierung verordnetes Sparprogramm.

PANAMA-STADT, Die panamaische Polizei hat in Zusammenarbeit mit US-Drogenfahndern zu Monatsbeginn mehr als vier Tonnen Kokain sichergestellt.

Polen schaut mit Genugtuung nach Moskau

Polens Öffentlichkeit schaut mit Genugtuung der Beendigung der Zwei-Plus-Vier-Außenministergespräche in dieser Woche in Moskau entgegen.

Polens Öffentlichkeit schaut mit Genugtuung der Beendigung der Zwei-Plus-Vier-Außenministergespräche in dieser Woche in Moskau entgegen.

Die Zeitung „Ya“ kommentiert: „Der Gipfel von Helsinki hat mehr oder minder das gebracht, was die Beobachter angezündet hatten.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

„Le monde“: „Nach dem Bekenntnis der USA und der UdSSR zur strikten Einhaltung des Embargos gegen Irak zeigt die Zeitung „Le monde“ am Dienstag die Schwächen dieser Taktik auf.“

„Der amerikanische Präsidentenpalast kam, war eindeutig und — für ihn — niederschmetternd. Der amerikanische und der sowjetische Präsident waren sich darin völlig einig, daß der irakische Überfall auf Kuwait und dessen Einverleibung keinesfalls hingenommen werden können.“

Prozeß gegen ehemaligen Securitate-Chef

Vor der Militärabteilung des Obersten Gerichtshofes Rumäniens begann am Montagvormittag der Prozeß gegen den Chef des ehemaligen rumänischen Staatssicherheitsdienstes Securitate, General Julian Vlad.

Die finanzielle Grundlage namibischer Entwicklungsvorhaben sollen künftig neben dem bisher vorherrschenden Bergbau — vor allem Uran, Diamanten und seit kurzem auch Gold — die reichen Fischgründe vor der 1200 Kilometer langen Küste schaffen.

Aus unserer Post

Hauptziel erreicht

Als ständiger Leser der „Freundschaft“ habe ich bemerkt, daß die meisten Korrespondenten der Zeitung aus Kasachstan und Sibirien stammen. Ich lebe sehr weit entfernt vom Kontinent, auf dem Archipel Spitzbergen, und hoffe, daß es das Redaktionskollektiv freuen wird, solch einen Korrespondenten zu bekommen. Mir bereitet das Lesen der „Freundschaft“ viel Spaß, denn das ist für mich das einzige Mittel des Umgangs mit meiner Muttersprache. Leider hat man mir jetzt das Abonnieren der „Freundschaft“ abgesagt, trotzdem werde ich mich bemühen, es doch noch durchzusetzen.

Aus dieser Zeitung habe ich vieles über mein Volk, über unsere Probleme, Sitten und Bräuche erfahren. Mit vielem bin ich einverstanden, mit einigem aber nicht. Besonders, wenn jemand schreibt, daß die Sowjetdeutschen allein aus materiellen Gründen in die Bundesrepublik auswandern. Ich glaube, daß es die instabile Situation in unserem Lande in allen Bereichen ist, besonders im nationalen, die die Deutschen (und bei weitem nicht nur sie) sich für diesen schweren Schritt zu entscheiden zwingt. In einigen Regionen des Landes sind die Deutschen schon heute unerwünscht. Was morgen kommt, kann niemand voraussagen.

Es wäre bestimmt ganz anders, wenn die Sowjetdeutschen ihre Autonomie hätten. Ich bin überzeugt, daß viele dann nicht nach Deutschland, sondern dorthin übersiedeln würden, obwohl sich viele in den jetzigen Wohnorten gut eingelebt haben. Die meisten möchten doch gemeinsam mit ihrem Volk ihr weiteres Leben aufbauen. Das ist ja in der jetzigen Situation bei uns ganz logisch, und die Sowjetdeutschen bilden da keine Ausnahme.

In dieser Hinsicht unterstütze ich die Uniongesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“. Meiner Meinung nach hat sich diese Organisation ein rechtliches Ziel gesetzt und muß jetzt alles tun, um es zu erreichen. Falls die Autonomie wiederhergestellt wird, müssen wir uns an alle deutschsprachigen Länder um Hilfe wenden, um unsere Republik möglichst schnell wieder aufzubauen.

So zerstreut wie die Sowjetdeutschen heute im Lande leben, können wir als Volk nicht weiterbestehen, denn unsere Kinder und schon gar die Enkel kennen ihre Muttersprache nicht mehr. Mit dem Absterben der Muttersprache verschwindet aber das Volk. Und dies ist sehr bedauerlich.

Schon jetzt muß man unverzüglich mit der Gründung deutscher Schulen und Kindergärten beginnen. Vielleicht müßte man Wohltätigkeitskontos für diese Zwecke eröffnen. Ich glaube, daß viele Sowjetdeutsche (vielleicht auch Nichtdeutsche) auf sie Geld überweisen werden. Selbstverständlich wird das allein nicht ausreichen, und dennoch muß die Autonomie der Sowjetdeutschen unbedingt wiederhergestellt werden.

Rudolf KUGLER

Murmansk

Wer weiß etwas von seinen Verwandten?

Der Krieg hat dem sowjetischen Volk viele schmerzliche Wunden geschlagen, die in den Herzen der Menschen auch nach sehr vielen Jahren noch nicht geheilt sind. Eine Frau hat ihren Mann, ein anderer seinen Bruder verloren.

Ich kenne Heinrich Braun schon mehrere Jahre lang. Er stammt aus dem Dorf Neu-Walter an der Wolga. Heinrich wurde 1918 geboren, 1939 hat man ihn zum Dienst in der Roten Armee einberufen. Während des Krieges wurden alle seine Verwandten ausgesiedelt, niemand weiß, wohin. Wir wandten uns schon mehrere Male an verschiedene Instanzen, leider aber vergebens.

Wer? Leser der „Freundschaft“! Vielleicht weiß jemand etwas von den Verwandten Heinrich Brauns? Meine Anschrift:

641700 Курганская область, г. Катайск, ул. Королева 6-51 Давыдовой М. Д.

Briefpartner gesucht

Ich bitte die Redaktion „Freundschaft“ meine Adresse in der Zeitung zu veröffentlichen. Ich bin 45 Jahre alt. Seit Jahren befaße ich mich mit Übersetzung der Fachliteratur aus dem Deutschen und Englischen ins Russische. Um meine Sprachfertigkeiten in beiden Sprachen zu vervollkommen, suche ich Briefpartner im Ausland. Außer für Fremdsprachen interessiere ich mich für Musik, sammle Taschenkalender, lese sehr gern. Ich werde mich sehr über einen Brief freuen und ihn sofort beantworten. Meine Anschrift:

454135 г. Челябинск, ул. Машиностроителей 36-27 Лапочкин Владимир.



Unversiegbarer Born der Volkskunst

Klänge des Festivals

Fast jede Veranstaltung im Rahmen des 3. Unionsfestivals des Volksschaffens war ein Fest der geistigen Kontakte der Menschen. Tausende Laienkünstler aus allen Gebieten der Republik boten während des Festivals den Reichtum und die Vielfalt der Nationalkulturen ihrer Völker dar.

Die Zuschauer und Teilnehmer der Konzerte und Laienkunstausstellungen konnten sich erneut davon überzeugen, wie unterschiedlich die Völker Kasachstans sind mit ihren sich im Laufe von Jahrhunderten herausgebildeten Tra-

ditionen, Sitten und Bräuchen. Und trotzdem verstanden alle einander, denn die Sprache der Musik und des Tanzes braucht keine Übersetzer.

Sehr aktiv beteiligten sich am Festival die Volkskünstler des Gebiets Zelnograd, wo man der Entwicklung der Laienkunst große Aufmerksamkeit schenkt.

Weit und breit ist im Gebiet das Ensemble „Altyn Dan“ vom Zelnograder Palast der Neuländerschüler bekannt: Zu einem unvergesslichen Ereignis wurde

für die Ensemblemitglieder die neuliche Gastspielreise in die Tschechoslowakei. Auch während der Konzerte im Rahmen des Festivals wurden die Volkskünstler aus dem Kollektiv „Altyn Dan“ sehr warm aufgenommen.

Am Festival beteiligten sich aber auch junge Kollektive, deren Namen im Gebiet weniger bekannt sind, wie zum Beispiel das Gesangsensemble des Gebietskrankenhauses oder das deutsche Laienkunstkollektiv aus dem Sowchos „Saretschny“, die während der Darbietungen des Festivals

zweifelloso neue Impulse schöpften.

Die Konzerte und Ausscheidung des 3. Unionsfestivals des Volksschaffens sind in Kasachstan im großen und ganzen schon abgeschlossen, es bleibt nur noch der Republikwettbewerb der Agitationsbrigaden, der Ende September oder Anfang Oktober in Zelnograd durchgeführt werden soll. Sie werden den Zuschauern und Teilnehmern zweifellos lange in Erinnerung bleiben.

Robert UNTERWALDEN

Unsere Bilder: Raja Sulejmenowa und Elvira Hahn, Laienkünstlerinnen aus dem Sowchos „Ok-tjabr“; Gulja Bissekejewa, Solistin des Ensembles „Altyn Dan“; ein Inguisches Lied erklingt; es singt das Gesangsensemble des Gebietskrankenhauses. Fotos: Jürgen OSTERLE



Menschen der Kunst

Eine Mademoiselle, die Blues singt

In unserem Land ist diese Sängerin noch nicht allzu lange bekannt, aber in Westeuropa und besonders in Frankreich ist sie sehr populär. Ihre rauhe, zum Teil sehr tiefe Stimme, die Leidenschaftlichkeit und das einmalige schauspielerische Können, mit der sie ihre Lieder vorträgt, läßt kaum jemand gleichgültig. Davon konnte auch ich mich aus unmittelbarer Nähe überzeugen, als Patricia Kaas in diesem Sommer in Leningrad weilte. Unterstützt wurde dieser Eindruck durch eine italienische Anlage mit einer Leistung von 32 000 Watt und der zauberhaften Lichttechnik. Ihr Konzert nannte sich „Eine Mademoiselle, die Blues singt“, und so erwarteten die Konzertbesucher Jazzklänge, die sie tatsächlich auch zu hören bekamen. Etwa die Hälfte des Konzertprogramms war mit Jazzrhythmen angefüllt, was natürlich vor allem von den erstklassigen Musikern der Gruppe getragen wurde.



aufgelebten Jens und einer bescheidenen Jacke, mit einem massiven Medaillon an der Brust. Eine humorvolle Übersetzerin sowie ein ernster und — wenn auch junger — unzugänglicher Produzent ergänzten das Bild. Die Fragen ergossen sich wie aus einem Füllhorn: wie sie ihre Karriere begonnen habe, was sie esse und trinke, ihr Gewicht, ihre Einstellung zu Alkohol, Rauschgift und Sex.

Ja, sie habe in einem Nachtlokal schon mit dreizehn Jahren gesungen, dabei sei sie gezwungen gewesen, täglich über einen Fluß zu schwimmen. Ihre Mutter sei Deutsche und habe sie sehr streng kontrolliert. Ihr Vater — Franzose — sei Kumpel gewesen. In der Familie habe es sieben Kinder gegeben, wobei sie die Jüngste gewesen sei, die Verhältnisse in der Familie seien ganz anständig gewesen, es habe Frieden und Liebe geherrscht. Jetzt sei sie dreißig und zwanzig Jahre alt. Sie habe viel an ihrem Repertoire zu fehlen — die Popularität verpflichtete, ihr Gewicht schwänke zwischen vierzig und fünfzig Kilo-

gramm. Sie trinke keinen Alkohol, konsumiere kein Rauschgift, esse gern Trockenwurst und meinte, der Sex sei unser natürlicher Lebensgefährte. Sie möchte in der Zukunft eine gute Familie haben, was für sie sehr wichtig sei. Sie fügte hinzu, daß sie angenehm überrascht gewesen sei von der herzlichen Aufnahme, die sie in Moskau fand. Sie meinte den einmaligen Empfang im Flughafen, wo Tausende Moskauer zusammen mit ihr Lieder sangen.

Auf meine Frage, warum sie oft die französischen Gesangs-traditionen mit denen des Jazz verbinde und ob sie dabei mit ihren Komponisten eine gemeinsame Sprache finde, antwortete sie: „Das ist für mich sehr interessant, ich arbeite immer mit zwei Autoren, aber ich arbeite nicht nur in einer Manier.“ Auf die Frage des Korrespondenten des Leningrader Fernsehens, wodurch sie ihren Riesenerfolg erkläre, vor einem Jahr sei ihr Name doch kaum bekannt gewesen, antwortete Patricia: „Das ist schwer zu erklären, aber ich denke, das ist auf die Melodien meiner Lieder, auf meine Stimme zurückzuführen. Auch die Musiker, mit denen ich arbeite, tragen vieles zu meinem Erfolg bei: ich habe sie selbst im Januar dieses Jahres eingeladen, jetzt arbeiten wir zusammen. Das sind sehr talentierte Jungen, und wir haben im Ensemble eine gute Atmosphäre, was für mich als Künstlerin sehr wichtig ist.“

Die Pressekonferenz war bald zu Ende. Sie wird mir lange in Erinnerung bleiben, wie es immer ist, wenn man mit interessanten Menschen und prominenten Künstlern zusammentrifft.

Juri TSCHERNENKO, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Im Bild: Patricia Kaas Foto: Verfasser

Plünderer im Bernstein - Klondike

Das Dorf Jantarny bei Kallinigrad ist jetzt zu einem richtigen Bernstein-Klondike geworden. Seit Anfang des Jahres hat dort die Milliz mehr als 300 Plünderer festgenommen.

Das mache aber lediglich fünf bis zehn Prozent der Gesamtzahl der illegalen Bernsteinsucher aus, die auf dem nicht ausreichend bewachten Territorium des dortigen

Bernsteinkombinats ihr Gewerbe treiben. Die Einwohner geben ihre Arbeit auf, weil die Versuchung, sich leicht und schnell am Bernsteinraub zu bereichern, ist groß. In diesem Sommer seien die Schwarzmarktpreise für ein Kilo Bernstein von 300 auf 2 000 Rubel angestiegen. Jetzt liege der Preis bereits bei 5 000 Rubel. Wie stark die illegale und

praktisch unkontrollierte Bernsteinergewinnung an der Ostseeküste gestiegen ist, sei unbekannt. Bereits in diesem Jahr hätten fünf Menschen durch Verschüttung bei Ausgrabungen den Tod gefunden. Die illegale Ausfuhr von Bernstein sei ebenfalls stark gestiegen. Der Wert des so ausgeführten Bernsteins werde auf mindestens 12 Millionen Dollar veranschlagt. (TASS)

Für Pferdefreunde

Die erste Reitsportschule ist vor kurzem im Sowchos „Pritschenski“ gegründet worden. Viele Jungen und Mädchen ab 12 Jahren besuchen sie mit großem Vergnügen.

Mit den Anfängern üben die Komsomolaktivisten des Sowchos Galina Nikulina und der Direktor der Reitsportschule Woldegar Herb. Er ist fest davon überzeugt, daß seine Zöglinge schon in nächster Zeit von sich reden machen werden. Vorläufig aber lernen die jungen Reiter ihre vierbeinigen Freunde pflegen und ihre Charaktere kennen. Jewgeni KUCHTA

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Sieger wider Willen

(Eine heitere Geschichte aus dem Bauernleben) Der Bollefritz war ein erzieherischer Wirt, konnte sich daher so manche löse Streiche erlauben, war ein häufiger Gast in der Bierhalle, wo er in einer feuchtföhlichen Gesellschaft aufschnitt und die Leute verspottete... Er war der Meinung, daß in seiner Wirtschaft beste Ordnung herrsche. Wenn er selbst anwesend war, arbeiteten tatsächlich alle wie besessen; sobald er aber fehlte, konnte allen die Arbeit gestohlen bleiben. Und keiner machte sich Sorgen. Der Wirt schenkte seinem Jahresknecht Peter gutes Vertrauen, obwohl Peter faul wie ein fetter Watz ist. Woher dieses Vertrauen? Ganz einfach: Peter steckte dem Wirt alles, was die Knechte über ihren Brotgeber sprachen und auch dachten. Eines Tages verdingte sich beim Bollefritz ein Forscher Burische Paul aus der Stadt als Zeltknecht. Paul verstand zu arbeiten, war anfangs sehr fleißig. Als er aber sah, wie man hier arbeitete, wollte er auch kein Spielverderber sein... Wieder saß Bollefritz mit seinen Freunden in der Bierhalle, obzwar Erntezeit war. Sie konnten die Höhenhitze nicht vertragen. Unerwartet kam es in ihrem Kreise zu einer Wette, wer von Fritzens Knechten der faulste Kerl sei. Bollefritz versprach sogar einen Silberrubel als Preis für den Sieger. Denn er war überzeugt, daß sein Jahresknecht Peter den Preis davontragen wird. Das sollte zugleich die Belohnung für seinen Lauerdienst sein. Man

beschloß, sofort Klarheit in dieser Frage zu schaffen. Die Trinkfreunde bestiegen ihre Pferde und ritten zu Bollefritzs Tenne. Es war bereits Nachmittag. Soeben hatte man das Vieruhrmahl beendet. Man ruhte sich etwas aus. „He, Buwe! Hörst mol Wer von eich bewiese kann, daß dr faulste Knecht in mei Wirtschaft is, der kkommt als Preis, von mlr persönlich hier den funkelagelneite Silberruwl. Awr jedr muß uns sel Faulheit beweise. Ich un mei Gellschaft werre bestimme, wer den Silberruwl als Preis ehrlich vrdlet hat.“ Natürlich sprangen die Knechte augenblicklich auf und eilten zum Hauswirt, jeder wollte beweisen, daß nur er allein, der faulste Knecht in dieser Wirtschaft ist. Jeder wollte den Silberrubel gewinnen. Nur Paul blieb ruhig im Schatten an einem Garbenhaufen liegen; er hatte keinerlei Lust, an diesem Spektakel teilzunehmen und den Silberrubel zu gewinnen... „He, du dort! Pawluschal Du

hast woll ke Lust, mein goldner Silberruwl zu schnappe? Bist doch n abgefmirter Kerl, tust del Brotger anschwärze bei dr Leit. Hab nix drgegn. Mich kenne alle Leit im Dorf. Del Gschwätz geht mlr in e Ohr nin un im anre raus. Versuchs mol, den Silberruwl zu schlucke. Du hast Gschick drzu.“ „Net, Wirt! Hab ke Lust. Ich arweilt ehrlich und gwisshaft. Will auch ehrlich mei Lohn vrdiene. Schenk n den Petrucha, des is dr rechte Faulköntg oder Faulkaiser.“ Bollefritz ließ aber von Paul nicht ab und stachelte ihn immer mehr auf. „No wenn du schun Lust hast, mlr den Silberruwl zu gebe, du steckn in die linke Tasch; hab ke Lust, mich uf die recht Seit umzudrehe, daß d mr den Silberruwl in die rechte Tasch stecke kannst, wies ehrliche Leit mache.“ Die Gesellschaft zollte stürmischen Beifall. Paul wurde wider Willen als Sieger anerkannt. Bollefritz war unzufrieden, biß sich auf die Lippen, daß Blut zu sehen war, mußte sich aber fügen. Er stieg vom Pferd, ging zu Paul und steckte ihm den Silberrubel in die linke Tasche, spuckte dann ärgerlich aus und eilte zur Gesellschaft zurück. Paul rührte sich nicht mal, als Bollefritz ihm den Silberrubel in die linke Tasche steckte. Er schlummerte seelenruhig weiter, als sei nichts passiert.



Ein liebendes Ehepaar Zeichnung: Juri Schammes

Heinrich SITTNER
Stellvertretender
Chefredakteur
Jakob GERNER